

Ghana

# Ein Leuchtturm mit Stromschwankungen

Die Rolle der Medien bei der Entwicklung einer demokratischen Kultur

In den vergangenen Jahren hat Ghana einen großen Sprung gemacht, was die Achtung der Pressefreiheit und der Menschenrechte betrifft. Aber eine grundlegende qualitative Verbesserung der Medienlandschaft würde beinhalten, dass sich die Journalisten ihrer verantwortungsvollen Rolle in einer Demokratie bewusst sind und sich nicht nur an den Vorgaben der beiden großen Parteien orientieren.



Medienvielfalt in Ghana – aber alle Zeitungen vertreten die Position einer der beiden Parteien des Landes.

Gemessen an der Größe Ghanas (etwa 21 Millionen Einwohner), ist die Konzentration an Medien beeindruckend – speziell im Vergleich zu den Nachbarstaaten und der Region Westafrika an sich: 450 Publikationen, 150 Radiostationen, 25 TV-Stationen.

„Ja“, meint Theo, und ein kurzes, selbstbewusstes Lächeln gleitet einen Moment lang über sein Gesicht. „Die Situation in Ghana in Bezug auf Meinungs- und Pressefreiheit ist als sehr gut einzuschätzen. Seit 1992 hat sich die Situation kontinuierlich verbessert – und dies auf eine für alle spürbare Weise.“ Der 27-jährige, der eigentlich Theophilus Aperko heißt, arbeitet als Einheimische Fachkraft für den DED in Accra. Als Chef des *Media Research & Monitoring Centers* beteiligt er sich zurzeit unter anderem an der Ausarbeitung der strategischen Planung für die *National Media Commission* (NMC).

Auf die Frage, wieso sich die Situation in Ghana in den letzten 20 Jahren dermaßen verbessert hat, holt Theo weit aus. Er erzählt von Kwame Nkrumah, dem Gründervater der Republik, der das Land 1957 als erstes afrikanisches Land in die Unabhängigkeit geführt hat. „Wirklich verbessert hat sich die Situation

aber erst vor 17 Jahren, als J.J. Rawlings, der frühere Fliegerleutnant und Anführer des Militärregimes nach elf Jahren Alleinherrschaft das Land erneut unter demokratische Kontrolle brachte,“ fasst er die Lage zusammen.

## Die „neue Vorsicht“

Die Verfassung von 1992 garantierte freie Wahlen, Meinungs- und Pressefreiheit, Gleichheit vor dem Gesetz und die Anerkennung der Menschenrechte. Seit damals entstanden zahlreiche Vereine und Verbände, die sich aktiv für die Grundfreiheiten einsetzen. Man musste jedoch noch bis ins Jahr 2002 warten, um zu erleben, wie die *National Patriotic Party* (NPP) jene Gesetze abschaffte, die es den Regierenden erlaubten, nicht-konforme Journalisten bis zu 90 Tage ins Gefängnis zu stecken. „Seit diesem Tag ist die Presse in Ghana wirklich frei,“ meint auch Theo.

„Es ist lustig zu sehen, wie die Zwei-Parteien-Landschaft die Situation eigentlich verbessert hat. Alle Zeitungen in Ghana stehen entweder auf der Seite des *National Democratic Congress* (NDC) oder auf der Seite der NPP. Und es wird bei beiden unverzüglich Alarm geschlagen,



falls es auch nur die geringsten Anzeichen einer Menschenrechtsverletzung der jeweils anderen gibt. Diese ‚neue Vorsicht‘, welche durch die entstandene Zivilgesellschaft gewissenhaft überwacht wurde, hatte viele positive Auswirkungen für die Entwicklung einer demokratischen Kultur.“

Trotz der Nähe zu einer der beiden Parteien sind die Medien prinzipiell frei. Es gibt keine Zensur, keine militärische Kontrolle. Beinahe keine Menschenrechtsverletzungen. Und hierbei ist es gleichgültig, welche der beiden Parteien gerade an der Macht ist.

### Ghana – ein Vorzeigemodell?

Ist Ghana also erneut ein Positiv-Beispiel für die Region und ganz Afrika? Oder hat es doch noch mit strukturellen Schwierigkeiten zu kämpfen, welche die Rechtsstaatlichkeit lähmen und die Demokratie gefährden?

Michael Hasenpusch, der als DED-Berater für die *National Media Commission* arbeitet, sieht in den eben beschriebenen Verhältnissen grundsätzliche Schwächen und Defizite. „Die Voraussetzungen für unabhängige Medien sind in Ghana nicht gegeben. 90 Prozent aller Zeitungen werden von Parteien finanziert, und diese wirtschaftliche Abhängigkeit schränkt die politische Handlungsfreiheit massiv ein.“ Die Folge ist zudem, „dass die Journalisten sich nicht am Leser, sondern lediglich an den Arbeitgebern, den Parteien orientieren. Deswegen gibt es auch beinahe keine strategische Ausrichtung der einzelnen Zeitungen (bis auf die Parteipolitik). Und der Mangel an ökonomischem Interesse hat natürlich auch negative Auswirkungen auf die Qualität. Eine wahrhaft kritische und unabhängige Berichterstattung gibt es eigentlich nicht.“

Auch Theo sieht noch Verbesserungspotenzial. „Es gibt noch immer zu viele Menschen, die ihre Rechte nicht kennen. Ebenso haben viele keinen Schimmer davon, welche Institutionen es gibt und was die Aufgaben dieser Organisationen sind. Erst dann, wenn alle die Gesetze unseres Landes kennen und respektieren, kann es wirkliche Gerechtigkeit geben.“

Man sieht, wie viele Funktionen die Medien erfüllen. Sie informieren und bieten Raum, um verschiedene Meinungen und Standpunkte auszudrücken. Ebenso erfüllen sie eine Art *Watchdog*-Funktion und garantieren somit die Einhaltung menschlicher Freiheiten und Grundrechte.

### DED unterstützt die Medienarbeit

Um diese gute Entwicklung weiter voran zu bringen, unterstützt der DED das Land Ghana in den Bereichen Medien und Menschenrechte auf mehreren Ebenen. Abgesehen von Theo und Michael ist eine DED-Beraterin bei *Coastal TV*, einer regionalen Fernsehstation in Cape Coast, tätig. Eine Einheimische Fachkraft greift dem Radiosender *Bulsia FM* bei der inhaltlichen Programmarbeit unter die Arme; eine andere fördert die Ausbildung von Journalisten bei der Radioakademie RABODEF (*Radio Broadcast Development Foundation*). Schlussendlich sind in ganz Ghana dank des DED bislang drei sogenannte *Radio Listening Points* aufgebaut worden, welche unterschiedliche Informationen für Marktfrauen und Händler zur Verfügung stellen.

„Wichtig für den kommerziellen Erfolg und unabhängige Medien ist,“ fügt Michael schließlich noch hinzu, „dass sich die ghanaischen Printmedien den drei grundsätzlichen Fragen des Journalismus stellen. Wer sind meine Leser und was erwarten sie von mir? Wofür steht meine Zeitung in unserer Gesellschaft? Und was bedeutet es, als Journalist in einer Demokratie tätig zu sein?“

Erst dann wird die Medienlandschaft in Ghana einen qualitativen Sprung nach vorne machen. Und erst dann werden die Journalisten ihre Rolle als Hüter der Menschenrechte als eine universelle, also alle Menschen umfassende Aufgabe begreifen.

*Reinhard Wagner*

Reinhard Wagner ist Philosoph und Politologe und seit Juni 2008 Entwicklungsstipendiat des DED in Ghana.

*Theophilus Aperko, genannt Theo, ist Chef des Medienforschungs- und Monitoring-Zentrums.*